

# Blätter aus St. Georg

## St. Georg ist das Schauspielhaus

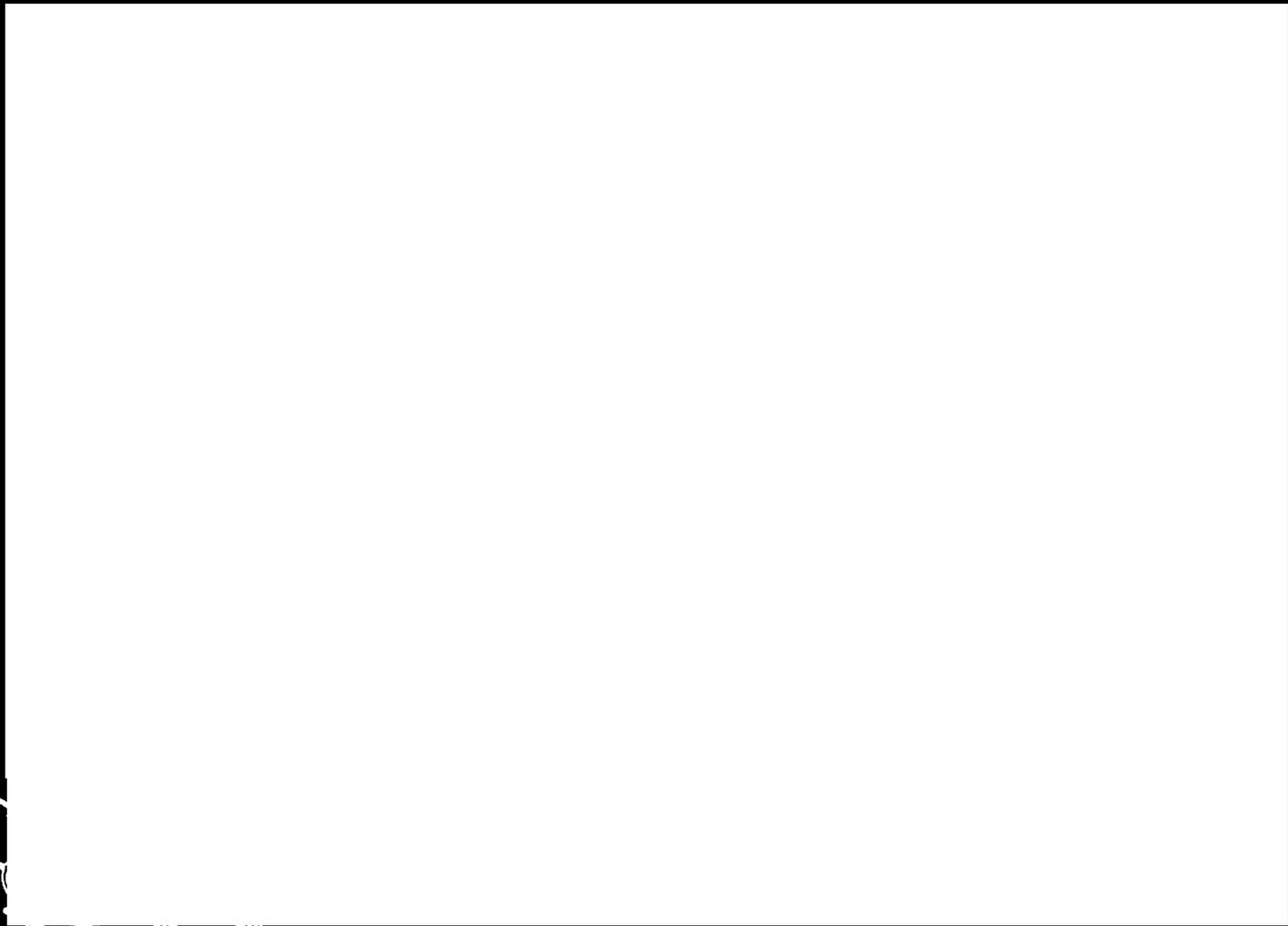


[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)





*Blätter aus St. Georg*



S /



# An alle St. Georgerinnen und St. Georger und Kulturinteressierte in Hamburg

29.09.2010

Der Stadtteilbeirat St. Georg hat auf Antrag des Bürgervereins auf seiner gestrigen Sitzung den nachfolgenden Beschluss einstimmig verabschiedet:

St. Georg ist das Schauspielhaus! Mit Unverständnis und Befremden hat der Stadtteilbeirat zur Kenntnis genommen, dass der Hamburger Senat beabsichtigt, die Mittel für das Deutsche Schauspielhaus um 1,2 Mio jährlich zu kürzen. Das ist ungefähr die Hälfte des künstlerischen Etats. Bleibt es bei dieser Entscheidung muss das Theater entweder alle Neben Bühnen (junges Schauspielhaus, Malersaal etc.) schließen oder sich auf zwei Produktionen pro Spielzeit beschränken.

Das wäre der Anfang vom Ende des größten deutschen Sprechtheaters.

Der Senat hat gestern den überhaupt nicht durchdachten Vor-

schlag, Schauspielhaus und Thalia-Theater unter eine gemeinsame Intendanz zu stellen, zurückgezogen. Gleichzeitig hat aber Kultursenator Stuth davon gesprochen, dass ein anderes Profil für das Schauspielhaus ein mögliches Szenario sei. Will er etwa das angesehene Theater zu einer Musical-Bühne machen? Wir brauchen in Hamburg das Deutsche Schauspielhaus. Ein Theater, das 110 Jahre begeisterte; ein Theater im Wettstreit mit dem Thalia-Theater und den vielen Privattheatern der Stadt. Eine Metropole wie Hamburg ist attraktiv durch Kultur. Jede Kürzung des Kulturhaushaltes macht Hamburg provinzieller.

„Ich bin das Schauspielhaus“

steht auf dem Button, den das Theater verteilt.

Wir alle sind das Schauspielhaus! St. Georg ist das Schauspielhaus! Mitglieder des Bürgervereins zu St. Georg zählten 1900 zu den Gründervätern des Deutschen Schauspielhauses. Wir halten es daher auch für unsere Verpflichtung für dieses Theater zu kämpfen.

Wir fordern alle St. Georger, alle Politiker und Entscheidungsträger auf, sich für das Theater einzusetzen und den Senat, insbesondere den 1. Bürgermeister und den Kultursenator dazu zu bringen, die beabsichtigten Kürzungen des Etats sofort zurückzunehmen.

*Stadtteilbeirat St. Georg*

Herausgeber: Bürgerverein zu St. Georg, 1. Vorsitzender Helmut Voigtland, Lange Reihe 51, 20099 Hamburg, Tel. 24 99 00; 2. Vorsitzender Martin Streb, Tel. 24 85 86 12; Schatzmeisterin Helga Detjens, Tel. 0171 8015189; Schriftführer Hans Nauber, Tel. 28 00 79 39. Redaktions- und Anzeigenschluß ist am 10. jeden Monats. Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Vereinskonto:  
Hamburger Sparkasse, 1230 127 803

Spendenkonto:  
Hamburger Sparkasse: 1230 131 771

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)  
Webmaster Bernhard Wissmer  
Telefon 85100963

Verlag, Anzeigen  
und Gesamtherstellung:  
Verlag Michael Weidmann,  
Fuhlsbüttler Str. 687 • 22337 Hamburg  
Tel. 50 24 45 • Fax 59 54 18  
e-mail: [verlag\\_weidmann@t-online.de](mailto:verlag_weidmann@t-online.de)

**Dr. Robert Wohlers & Co**  
Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 68/70  
20099 Hamburg (St. Georg)  
Telephon 040/24 77 15  
[www.dr-wohlers.de](http://www.dr-wohlers.de)





**LR 88:  
NR. 177  
DANJA  
ANTONOVIC ©  
(04.10.2010)**

Auch im fernen Belgrad bekümmert mich die Nachricht aus der Nachbarschaft: dem Deutschen Schauspielhaus, dem Aushängeschild der deutschen Theaterszene wird der Geldhahn gehörig abgedreht. In Neudeutsch heißt das dann „Kürzung“. Konkret aber heißt das, du darfst Theater betreiben, nur Kohle dafür gibt's ab heute so wenig, dass du es eigentlich gar nicht kannst. Nicht, dass ich jeden Abend ins Theater ge-

rannt bin, viel öfter saß ich in der Kantine mit damals jungen Schauspielern, die meine Nachbarn waren. Doch zu wissen, dass ich nicht mehr meine Freunde im Malersaal sehen kann, dass DAS Theater, das zu den besten der deutschen Theaterlandschaft zählt, nun alles reduzieren muss, das macht mich einfach traurig. Auch über die Reimkunst des ABENDBLATTES („Aus die Maus für das Schauspielhaus?“) konnte ich nicht so richtig lachen, doch immerhin fragte das Blatt, wohin die jetzige Kulturpolitik des Senats führen soll ...

Das, was mich zuerst beeindruckte, als ich vor Jahren nach Hamburg kam und aus dem Bahnhof in die Kirchenallee trat, waren das strenge Biberhaus und das verspielte Deutsche Schauspielhaus. Der weiße Theaterbau glitzerte in der Sonne, darüber krönte das grüne Dach; das Biberhaus wirkte dagegen abweisend. Erst später erfuhr ich, dass im braunen Kasten das Schicksal vieler Asylbewerber besiegelt wurde, denn hier war der Sitz der Ausländerbehörde. Diese zwei so unterschiedliche Bauten erinnern mich heute noch an zwei ungleiche Geschwister: Hier die pure Kunst, dort die pure Bürokratie.

Für meine erste Begegnung mit dem Schauspielhaus waren nicht meine Nachbarn, die Schauspieler, verantwortlich; nein, es waren zwei alte Damen, die mich zum und ins Theater führten. Maria Rowohl war schon weit über 70, als sie mich in eine Vorstellung nahm. Sie selbst war eine bekannte Theater-schauspielerin, bis sie Ernst Rowohl traf und später heiratete. Jedes Mal, wenn wir ins Schauspielhaus gingen, gab es das gleiche Ritual: zuerst beim Chinesen im ersten Stock essen, dann

zwei Schritte weiter ins Theater gehen und anschließend einen Gutenacht-Schluck im „DORF“ einnehmen. Dann fuhr Maria mit der Taxe nach Hause und ich latschte in mein Lange-Reihe-Bett ...

Viel über das Theater in der Nachbarschaft hat mir die Grande Dame der deutschen Theaterfotografie, Rosemarie Clausen erzählt, als ich sie 1982 für die ZEIT interviewte. Über 50 Jahre ihres Lebens hat sie Schauspieler fotografiert, zuerst in Berlin und dann in Hamburg. Vor allem in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts im Deutschen Schauspielhaus. Sie hat die berühmten Fotos von Gustav Gründgens als Mephisto geschossen, unzählige Male Will Quadflieg und andere Größen abgelichtet. Über ihre Liebe zum Theater an der Kirchenallee sagte sie im Interview: **„Ins Deutsche Schauspielhaus zu gehen, bedeutete für mich immer, einen Schritt über die Grenze zu wagen, einen Schritt in ein wunderschönes, fremdes Land, ein Märchenland, hinter dem Regenbogen. Auch wenn ich mit dem Stück vertraut war und es in meinem Kopf gestaltet hatte, war ich immer wieder neugierig zu erfahren, wie es die Anderen gelöst haben. Die Menschen waren es, die mich anregten, eben, die Menschen aus diesem verzauberten Land ...“**

Ihr Archiv, das über 300.000 Negative birgt, ist in Hamburg geblieben. Proben, Szenenphotos und Schauspielerporträts aus mehreren Jahrzehnten sprechen davon, welche Bedeutung das Deutsche Schauspielhaus aus Hamburg hat.



Über 40 Jahre in St. Georg  
Kundendienst  
Karosseriearbeiten  
HU + AU  
Alle Fabrikate

**Autohaus  
Wilhelm Kuhfuß  
GmbH**

Koppel 74  
20099 Hamburg Tel.: 24 37 17

**Anzeigenannahme**

☎ 50 24 45

Fax 59 54 18

**1000 TÖPFE®**  
HAMBURGS KULT-KAUFHAUS  
250.000 Artikel mit Toppreis-Garantie *alles drin*

**Frisch herausgeputzt!**

**Neben neuester Technik u.  
2nd-Hand-Gelegenheiten:**

 **Jetzt NEU im Angebot!**

- Passepartout und Rahmung •
- Großes *nileen*-Sortiment •
- Foto Studio • Bestellkauf •

Nähere Infos zu unserem Service erhalten Sie  
persönlich in unseren Filialen, im Internet unter  
[www.1000toepfe.de](http://www.1000toepfe.de) od. telefonisch unter 85 30 30!



**1000 CAMERA  
TÖPFE SHOP**  
Foto-Fundgrube

**CAMERA SHOP-FUNDGRUBE**  
St. Georg • Lange Reihe 99  
Mo.-Fr.: 10:00-19:00 • Sa.: 10:00-18:00

## Streiten für die Kultur in St. Georg

Natürlich müssen wir sparen. Das hätten wir schon lange tun sollen.

Wir alle. Aber nicht am falschen Ende.

Das Schauspielhaus darf nicht kaputt gespart werden.

Wenn es nicht so traurig wäre, wäre es zum Lachen!

Im Deutschen Schauspielhaus und um das Schauspielhaus herum gab es immer Querelen.

Viele Intendanten hat man versucht raus zu ekeln, hat sie oft mit unbegreiflichen Verrissen mürrisch gemacht. Ganz nach Laune. Alle Theater zeigen mal gute, mal schlechte Inszenierungen. Auf's Schauspielhaus hat man sich immer schon eingeschossen.

Aber siehe da, kaum ist ein Intendant gegangen, wollte einer gehen oder ist sogar schon weg, wurde er endlich anerkannt, bejubelt und gefeiert.

Ich denke da an Tom Stromberg. Ihn und seine Schauspieler versuchte man mit aller Energie platt zu machen.

Ich weiß nicht, wie sich die Schauspieler nach solchen Angriffen auf ihre Arbeit überhaupt noch auf die Bühne trauten.

Doch: Ende gut alles gut? Gut und ungewöhnlich ist auf jeden Fall, dass die Kollegen des Thalia-Theaters solidarisch demonstrierend von ihrem Theater zum Schauspielhaus gegangen sind. Und es gab noch eine Demo: 700 Kinder und Jugendliche vor dem Schauspielhaus machten sich stark für den Erhalt des jungen Schauspielhauses.

Zum Schluss, als es zu spät war, wurden alle intensiv bejubelt. Da kam der Nächste gerade recht, um abgewatscht zu werden.

Ich weiß noch, wie ich beim Abschiedessen des Intendanten Ivan Nagel, ihm einen Zettel in die Jackentasche steckte. „Sie werden Dir noch nachweinen“ schrieb ich. Taten sie dann auch.

Nun möchte ich nicht nur, dass das Hamburger Schauspielhaus erhalten bleibt in St. Georg, sondern ganz intensiv auch das wunderbare kleine Theater Polittbüro am Steindamm 45. Da geht es nicht um viele Millionen, sondern darum mindestens einen weiteren Angestellten zu finanzieren, um der permanenten Selbstaussbeutung ein Ende zu bereiten. Auch dort treten die wunderbarsten Schauspieler und Kabarettisten auf. Hannelore Hoger, Dietmar Mues, Burkart Klausner, Gustav Peter Wöhler, Gilla Kremer, bis zu ihrem Tod im letzten Jahr trat dort auch Monika Bleibtreu immer wieder sehr gerne auf. Wir hier in St. Georg hatten ja bis jetzt keinen Grund zu meckern. Mit all' den wunderbaren Theatern in unmittelbarer Nähe: Schauspielhaus, Thalia-Theater, Polittbüro, Ernst-Deutsch-Theater und dem Blendwerk.

Hamburg und die Hamburger bilden sich ja zu Recht was ein auf ihre Kultur, auf die Theater, Filmtage etc.

Das dafür bis jetzt nur ein mini Etat zur Verfügung stehen soll, ist absurd.

Kultur? Nicht erwünscht? Nicht finanzierbar? Wir tun doch alles dafür, warum ja gerade das Groschengrab, ach, was sage ich da, das Millionengrab, die Elbphilharmonie. Und das Tamm-Museum ist doch auch nicht zu verachten. All das Schöne hatte ich fast vergessen. Klar bin ich froh, dass wenigstens für diese beiden Projekte immer weiter Millionen und noch mehr Millionen und viel mehr Millionen da sind. Inzwischen 350 Millionen Euro Gesamtkosten. Da freue ich mich doch für die Architekten des Protzbaues. Deren Honorar, noch einmal fast verdoppelt, schon 58 Millionen Euro betragen soll. Kultur kostet nicht nur Geld, Kultur bringt auch Geld, bringt Mehrwert und vor allem FREUDE.

*Peggy Parnass*

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)



## Ein neues Theater für Hamburg

Die Hansestadt Hamburg blickt auf eine bewegte Theatergeschichte zurück, die seit dem Jahr 1900 entscheidend mitgeprägt wird vom Deutschen Schauspielhaus an der Kirchenallee. Die Gründung des größten deutschen Sprechtheaters geht auf eine Initiative Hamburger Bürger zurück.

Ab den 1870er Jahren entwickelt sich Hamburg im Zuge der Reichsgründung und einem rasanten wirtschaftlichen Aufschwung zu einer modernen Hafenstadt von Weltformat. Das Hamburger Großbürgertum vermisst ein repräsentatives Theater, das sein gesteigertes Selbstbewusstsein präsentieren kann. Die Hamburger Theaterlandschaft besteht lediglich aus einem Sprechtheater, das das Bedürfnis nach Unterhaltung befriedigt, und dem Stadttheater, das sich vorrangig um die Opernpflege kümmert. Direktor beider Häuser ist Bernhard Pollini, ein allgegenwärtiger Theatermanager, der mit diesen Häusern bis zu seinem Tod 1897 geradezu ein Theatermonopol für Hamburg besitzt. Damit fehlt der Stadt eine künstlerisch anspruchsvolle Bühne, die die Aufführung von Klassikern und modernen Stücken übernehmen könnte.

Der „Verein Hamburger Bürger zu St. Georg“ und ein Theaterkritiker wollen diese Situation ändern und planen ein Sprechtheater nach dem Vorbild des Wiener Burgtheaters, das in der ehemaligen Vorstadt St. Georg in der Nähe des geplanten „Centralbahnhofs“ errichtet werden soll.

Schon im 18. Jahrhundert hatten Hamburger Bürger privat für ein an-

spruchsvolles Theater in der Stadt gesorgt – das berühmte Hamburger Nationaltheater 1767/68 mit Lessing als Dramaturg. Auch das Schauspielhaus entsteht durch einen Zusammenschluss privater Finanziere und bleibt Privattheater von Geschäftsleuten bis ins Dritte Reich hinein. Im Juni 1899 ist es soweit: Die „Aktiengesellschaft Deutsches Schauspielhaus“ wird mit 84 Teilhabern gegründet. Wesentlichen Anteil haben neben dem späteren Vorsitzenden des Aufsichtsrats Dr. Heinrich Antoine-Feill und dem Verwaltungsdirektor des neuen Theaters Ernst Koehne vier SchauspielerInnen aus Stadttheater und Thalia Theater – Franziska Ellmenreich, Robert Nhil, Ludwig Max und Carl Wagner. Die Theaterstadt Wien wird zum Vorbild genommen: Einmütig entscheidet sich der neue Aufsichtsrat für Baron Alfred von Berger, bisher Literaturprofessor in Wien, als ersten Intendanten des Hauses. Die in Theaterbauten erfahrenen Wiener Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer bauen ein Theaterhaus im Barockstil mit 1831 Zuschauerplätzen für eine gute Million Mark, das sich in seiner Gestalt an das Deutsche Volkstheater in Wien anlehnt.

CAFE

*gnosa*

---

LANGE REIHE 93 | TEL.: 040 - 24 30 34 | TÄGL.: 10:00 - 1:00  
20099 HAMBURG | WWW.GNOSA.DE

Am 15. September 1900 findet die feierliche Eröffnung des Deutschen Schauspielhauses mit einem Prolog des Intendanten, Beethovens „Die Weihe des Hauses“ und Goethes „Iphigenie auf Tauris“ statt. Im ersten Jahrzehnt des Hauses unter Berger spielen SchauspielerInnen wie Stella Hohenfels und Carl Wagner, Robert Nhil, Franziska Ellmenreich, Adele Doré und Max Montor vorrangig die Klassiker Shakespeare, Goethe, Schiller und zeitgenössische, heute vergessene Theaterautoren wie Otto Ernst, Hirschfeld, Schönherr und Halbe. Bergers Bühnenbilder sind oft so aufwändig und detailfreudig, dass die Aufführungen aufgrund der langen Umbaupausen bis zu sechs Stunden andauern. Aber Berger erfüllt die Erwartungshaltung des Hamburger Theaterpublikums, außergewöhnlich viele Abonnements bestätigen die breite Zustimmung im Bürgertum. Erst als Berger 1910 nach Wien zurückgeht, beginnt für das Schauspielhaus die Moderne. Der neue Intendant Carl Hagemann

### ZU HAUSE

### BESTENS BETREUT



#### Wir helfen Ihnen kompetent:

- Bei der häuslichen Pflege
- Bei der häuslichen Krankenpflege
- Bei der Hauswirtschaft
- Je nach Vereinbarung stundenweise zu Hause

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen  
Rufen Sie uns an und vereinbaren gern einen  
kostenlosen Beratungstermin für Ihr Anliegen

Tel. 253284 – 26 (24 Std.)  
Bürozeiten Mo – Fr 9.00 Uhr - 16.00 Uhr

AMBULANTER PFLEGEDIENST

**HARTWIG HESSE**  
STIFTUNG

Alexanderstr. 29 20099 Hamburg

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)



spielt Strindberg, Schnitzler, Wedekind und führt dazu stilisierte Bühnenbilder ein. Seine Uraufführungen der Werke von Eulenberg, Dehmel und Wilde lösen Theaterkandale aus – solche Werke haben die Hamburger noch nicht gesehen.

Hagemann erteilt dem Illusionismus eine Absage: „Wir verwerfen die vor noch gar nicht so langer Zeit beliebte krass-naturalistische Manier und eine pseudoprunkhafte, auf äußere Effekte hinausgehende, aufdringliche Hoftheatererei in gleichem Maße und versuchen dafür, mit einfachen Mitteln und gut und folgerichtig gegliederten, farbig einfachen, aber wirksam komponierten Formen und Flächen den einzelnen Stücken einen schönen, im Grunde aber unaufdringlichen, das heißt selbstverständlichen Rahmen zu geben, um die auf dem Dichterwort stehende Handlung klar und eindringlich nach den im Stücke selbst ent-

haltenden Stilgrundsätzen herausarbeiten zu können.“

Hagemanns Lösung vom Naturalismus vollzieht für Hamburg eine Entwicklung nach, die in Berlin bereits weit fortgeschritten ist. So ist die Theaterkritik begeistert, aber das Hamburger Publikum empfindet den Einbruch der Moderne als zu plötzlich und trauert dem Intendanten Berger, seinem Programm und seinen pompös-illusionistischen Bühnenbildern nach. Das literarische Theater Hagemanns findet nicht die Zustimmung des Publikums, das sein gewohntes Gesellschaftstheaters vermisst.

## 2. Das Deutsche Schauspielhaus in politischer Umbruchzeit

Nach Hagemanns Weggang wird die neue Theaterentwicklung nicht weitergeführt. Der neue Intendant Max Grube hat damit zu tun, das Schauspielhaus möglichst unbeschadet durch die Jahre des 1. Weltkrieges zu bringen. Künstlerisch wird das Theater dabei nicht zu einem Forum der Zeit, denn Grube bringt wenig Neues und macht keine Experimente. Als er mit Kriegsende das Theater übergibt, ist es in einem katastrophalen Zustand.

Der neue Intendant, der Wiener Schriftsteller Paul Eger, strebt als Berger-Schüler in republikanischen Zeiten anachronistisch eine bürgerliche Hofbühne an. Er konsolidiert das Theater, versteht es aber wie sein Vorgänger als ästhetizistisches Theater der Klassiker: Die Erfahrung der Materialschlachten im 1. Weltkrieg und die gesellschaftlichen Wandlungen im Zuge der Weimarer Republik sind im Schauspielhaus nicht angekommen. Immerhin führt Eger auch die Werke von Sternheim, Shaw, Werfel, Rolland, Pirandello auf; er modernisiert die Bühne und verjüngt das Ensem-



ble. Aber das großbürgerliche Publikum hat sich nach den gesellschaftlichen Wandlungen verringert und verändert, und neue Publikumsschichten kann das Schauspielhaus mit seiner konventionellen Spielplangestaltung nicht gewinnen.

Neben den anderen Hamburger Bühnen werden die zahlreichen Unterhaltungsmöglichkeiten in St. Pauli und vor allem die neuen „Lichtspieltheater“ in der Weimarer Republik eine ernstzunehmende Konkurrenz für die Theater: Mitte der zwanziger Jahre gehen bereits zwölf Millionen Hamburger ins Kino, und lediglich 2,5 Millionen besuchen die Theater. Eine finanziell schwierige Zeit für das Schauspielhaus sind die zwanziger Jahre jedoch auch aufgrund der allgemein schwierigen wirtschaftlichen Lage der Zeit und interner Kostensteigerungen im Theater durch sozial abgesicherte Verträge für die SchauspielerInnen. Eine zu begrüßende, aber auch finanziell sehr belastende Neuerung für ein Privattheater ohne Subventionen, das bereits 240 Mitarbeiter beschäftigt. Hinzu kommt in Hamburg eine über hundert Jahre alte Vergnügungssteuer, die in anderen Städten wie Berlin längst abgeschafft ist.

An dieser Finanzlage kann auch ein neuer Intendant wie der berühmte Erich Ziegel,



der sich mit einem jungen Programm in den Hamburger Kammerspielen einen Namen gemacht hatte, nichts ändern. Er wird künstlerisch gebunden durch einen Intendantenvertrag, der es ihm zur Auflage macht, das Schauspielhaus im Sinne Bergers zu führen – ein Vierteljahrhundert nach dessen Amtsantritt! In den lediglich zwei Jahren seiner Intendanz (1926 - 1928) mit rückläufigen Besucherzahlen macht Ziegel sein Publikum immerhin mit Brechts „Leben Eduards des Zweiten von England“ und Hans Henny Jahns „Medea“ bekannt. 1928 steht das Schauspielhaus vor dem Bankrott. Die finanziellen Probleme in der Wirtschaftskrise führen in der Folge zur organisatorischen Zusammenlegung des Hauses mit dem Thalia Theater unter der gemeinsamen Leitung des bisherigen Thalia-Intendanten Hermann Röbbeling. Unter seiner Generaldirektion wird ein gemischtes Repertoire ohne Risiko gespielt. Die wachsende politische Radikalisierung

hält spätestens im Theater Einzug, als ökonomisch-nationale Besucher in Ferdinand Bruckners sozialkritischem Stück „Die Verbrecher“ randalieren und die Vorstellung nur mit Polizeischutz weitergespielt werden kann. Kritische Zeitstücke werden in der Folge nicht mehr ins Repertoire aufgenommen, das Schauspielhaus zieht sich zurück auf ein unterhaltendes Programm. Da auch die Zusammenlegung nicht viel an der schwierigen Wirtschaftslage der Theater ändert, gibt es ab 1932 wieder zwei Leiter für die beiden Theater.

### 3. Anpassung im totalitären Staat

Unter dem neuen Intendanten Karl Wüstenhagen wird das Deutsche Schauspielhaus gemäß der nationalsozialistischen Kulturpolitik 1934 verstaatlicht und umbenannt in „Staatliches Schauspielhaus.“ Zu zahlreichen Verstaatlichungen ist es in anderen deutschen Städten allerdings auch schon vor der Machtübernahme gekommen, da Theater in der Größe des Schauspielhauses aus finanziellen Gründen nicht mehr als Privattheater weitergeführt werden können.

Der kontrollierende Staatskommissar für das Schauspielhaus gibt die Richtung vor: „Wir wollen das Theater wieder zu einer national-religiösen Kultstätte machen.“ Der übergroße Anpassungswunsch des Hauses an politische Vorgaben führt denn auch bereits zwischen 1933 und 1935 zur Entlassung sämtlicher jüdischer Ensemblemitglieder. Der Schauspieler Raimund Schelcher wird 1934 entlassen, weil er einen jungen Krieger zu „unheldisch“ dargestellt habe, wie Reichsstaathalter Kaufmann kritisiert hatte. Werke von jüdischen Autoren und Kommunisten dürfen nicht mehr aufgeführt werden, nach Kriegsbeginn sind auch Werke aus „Feindstaaten“ nicht mehr erlaubt – und Lessings „Nathan der Weise“ und Schillers „Wilhelm Tell“, deren Brisanz von den Herrschenden nicht verkannt wird. Trotzdem wird das Schau-

Deutsches Schauspielhaus in Hamburg.  
Montag, den 9. Oktober 1905  
42. Vorstellung. 16. Vorstellung im Montag-Abonnement.

**Die Zübelungen.**  
Ein deutsches Schauspiel in drei Akten von Friedrich Hebbel.  
Der gehörnte Siegfried – Siegfrieds Tod – Rriemhilds Nache.

**I. Abteilung.  
Der gehörnte Siegfried.**  
Vorspiel in einem Akt.

König Gunther Dagobert Hochwart, Hofmeister Dietrich, der Speisemann Wolfram Hermann Herrmann Siegfried Die drei Hünen: Hagen, Gernot, Hunold, der Lohse	Siehe, Dief	Politz Schmidt-Kentzy Ziegler Carl Sontary Kornel Herrmann Herrmann Carl Wagner Herrmann
---	-------------	---

**II. Abteilung.  
Siegfrieds Tod.**  
Ein Schauspiel in fünf Akten.

König Gunther Dagobert Hochwart Dietrich Wolfram Hermann Herrmann Siegfried Die drei Hünen: Hagen, Gernot, Hunold, der Lohse	Siehe, Dief	Politz Schmidt-Kentzy Ziegler Carl Sontary Kornel Herrmann Herrmann Carl Wagner Herrmann
---	-------------	---

Die Besetzung der Rollen wird durch die Besetzung der Rollen bestimmt.

**Mieterverein  
zu Hamburg**  
im Deutschen Mieterbund (DMB)

**Unser Rat  
zählt.**

[www.mieterverein-hamburg.de](http://www.mieterverein-hamburg.de)

**DMB** Zentrale: ☎ 879790  
Beim Strohhouse 20 · 20097 Hamburg

Reparatur-  
Dienst

**GLAS**

**Glaserei in St. Georg**  
Verglasungen seit 1897  
Glashandel · Bildereinrahmungen  
Spezial-Gläser gegen Einbruch,  
Sonneneinstrahlung und Wärmeverlust  
Bleiverglasungen · Spiegel

**Theodor Köhler & Sohn**  
Zweigniederlassung der Glaserei in  
Horn  
Herbert W. Möller GmbH  
Am Schiffbeker Berg 10 · 22111 Hamburg  
Telefon 0 40 / 24 50 97 · Fax 7 33 00 72

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)



spielhaus nicht zur politischen Kampf-  
bühne: Im Spielplan dominieren weiterhin  
die Klassiker Schiller, Lessing, Kleist, Go-  
ethe, daneben Hebbel und zahlreiche Lust-  
spiele. Theatergeschichte schreibt das Haus  
mit großen Schauspielernamen: Gustaf  
Knuth, Maria Wimmer, Werner Hinz, Ehmi  
Bessel. Wüstenhagen wagt es immerhin,  
den von den Nationalsozialisten geächte-  
ten Regisseur Jürgen Fehling 1935/36 für  
drei Inszenierungen von „Don Carlos“,  
„Minna von Barnhelm“ und Hebbels  
„Kriemhilds Rache“ ins Haus zu holen.  
In den letzten Kriegsjahren muss die Zahl  
der Aufführungen immer weiter verringert  
werden. Das Haus erleidet Schäden in den  
Bombennächten, wird aber durch den  
Schutz der hauseigenen Luftschutzwache  
vor der Zerstörung bewahrt. Im Septem-  
ber 1944 werden alle Theater Deutschlands  
geschlossen, das Deutsche Schauspielhaus  
fungiert in der Folge als Rüstungswerkstatt.  
Nach Kriegsende sind von den Hambur-

gern Theatern Zweidrittel zerstört; das  
Gebäude des Schauspielhauses wird im Mai  
1945 von den Besatzungsmächten be-  
schlagnahmt. Die Gedanken und Experi-  
mente der Theateravantgarde der  
zwanziger und dreißiger Jahre sind weit-  
gehend verschüttet.

#### 4. Konsolidierung unter Gustaf Gründgens

Auch wenn das Hamburger Publikum zu-  
nächst großen theatralen Nachholbedarf  
zeigt und den Anschluss an modernes Welt-  
theater sucht, so ist das Jahr 1945 selbstre-  
dend keine 'Stunde Null'. Das Schauspiel-  
haus muss im Gegenteil in einem schwie-  
rigen, langwierigen Prozess ein neues Ge-  
sicht finden und beginnt unter seinem neu-  
en Intendanten Arthur Hellmer mühsam  
mit der Wiederaufnahme seiner Arbeit in  
Ausweichquartieren wie dem Gewerk-  
schaftssaal im Besenbinderhof.

1948 wird das Haus von den englischen  
Besatzern an den neuen Intendanten Al-  
bert Lippert übergeben, der in wirtschaft-  
lich äußerst schwierigen Zeiten kleine Er-  
folge einholt mit Klassikern, aber auch er-  
sten modernen amerikanischen und fran-  
zösischen Werken, die den Hamburgern  
noch gänzlich unbekannt sind. Er holt  
SchauspielerInnen wie Werner Krauß, Will  
Quadflieg und Hermine Körner nach Ham-  
burg und konsolidiert sich finanziell durch  
zahlreiche Gastspiele mit großen Schau-  
spielernamen.

Aber erst Gustaf Gründgens gelingt es als  
Folgeintendant, dem Theater eine sichere  
Identität zurückzugeben: Das Schauspiel-  
haus spielt fortan große Klassik mit großen  
Schauspielern. Das Ensembletheater alten  
Stils erfüllt sowohl die Erwartungshaltung  
der SchauspielerInnen als auch besonders  
des Publikums, Gründgens schafft ein glän-  
zendes Ensemble mit großen Namen wie  
Elisabeth Flickenschildt, Antje Weisgerber,  
Werner Hinz, Heinz Reincke, Will  
Quadflieg. Aber auch er, dessen Intendanz

im Nachhinein so glorifiziert wird, kann das  
Hamburger Publikum erst nach und nach  
„erobern“. Den endgültigen Durchbruch  
schafft er mit seiner Inszenierung von Go-  
ethes „Faust“, der als „Hamburger Faust“ in  
die Geschichte einget.

Einem erneuerten Verständnis von Thea-  
ter nach dem Ende des Nationalsozialismus  
öffnet sich Gründgens nicht. Er behauptet:  
„Wenn ich sage, dass ich auf der Tradition  
dieses Hauses aufbauen will, so hat das mit  
Restauration nichts zu tun, denn die Ent-  
wicklung schreitet, all´ unserem Behar-  
rungsvermögen zum Trotz gebieterisch  
vorwärts, und mit ihr Schritt zu halten, ist  
meine vornehmste Aufgabe.“ Allzu selbst-  
sicher verfolgt Gründgens das – nach eigen-  
en Angaben – „richtige Theaterspiel“ ge-  
gen das „falsche“ in seinem Haus und sieht  
die Aufgabe des Theaters im Triumphieren  
„des Geistes über die Zeit“. Aber er setzt in  
Berlin, Düsseldorf und Hamburg in seiner  
Vielseitigkeit, seinem Führungswillen und  
seinem Perfektionsdrang neue Maßstäbe  
sowohl als Schauspieler als auch als Regis-  
seur und Theaterleiter. Seine Intendanz am  
Schauspielhaus macht Hamburg zur Hoch-  
burg des Nachkriegstheaters.

#### 5. Theater ist Politik ist Theater

Nach dem Weggang des Publikums- und  
Presseliebblings Gründgens 1963 (und sei-  
nem ungeklärten Tod wenige Wochen da-  
nach) ist es für die Nachfolger schwierig,  
ein eigenes Theaterprofil zu entwickeln  
und vor Publikum und Presse zu bestehen.  
Die folgende Zeit häufiger Wechsel ist je-  
doch nicht allein eine Krisenzeit einzelner  
Intendanten, sondern die schwierige  
Identitätsfindung des Hauses in Zeiten ei-  
ner allgemeinen Neuorientierung des Thea-  
ters in Zeiten gewandelter Seh-  
gewohnheiten, die durch Gründgens´ In-  
tendanz nur verzögert wurde.

Nachfolger von Gründgens wird der  
Münchner Oscar Fritz Schuh, der bereits  
in den dreißiger Jahren in Hamburg Opern

## ULRICH TANGERMANN HAUSVERWALTUNG

~ seit 1995 ~

Pulverteich 23, 20099 Hamburg  
Tel: 040 / 22 77 816



*Ideen verwirklichen.*

**Wir vermieten  
Laden | Büro | Lager  
Wohnungen**

Mehr Infos: 040 / 822 94 338  
oder per Mail: [service@eci-makler.de](mailto:service@eci-makler.de)



inszeniert hatte. Schuh setzt sich für ein modernisiertes Programm ein mit Strindberg und Barlach an der Spitze, er erreicht die beste Platzauslastung seit Kriegsende – aber er hat keine Chance gegen den Mythos Gründgens. Kritik und Publikum vergleichen ihn immer nur mit Gründgens, und einem Teil der SchauspielerInnen ist er verhasst als Vernichter des 'Gründgens-Ensembles'. Schuh wehrt sich gegen ein Schauspielhaus als Gründgens-Museum mit den Worten: „Theater heißt Leben, heißt Bewegung. Gründgens hat seinen letzten 'Faust' auch anders inszeniert als zum Beispiel 1940. Auch Gründgens wäre heute nicht der Künstler, der an seiner Zeit vorbeileben wollte. In diesem Punkt sollte man nicht versuchen, einen Gegensatz zwischen mir und einem Toten zu konstruieren.“ Frustriert lässt er seinen Vertrag nicht verlängern.

In den sechziger Jahren steht mit der Politisierung der Künste und der Polemik gegen bürgerliche Bildungstraditionen die Zukunft des Theaters zur Debatte. Mit dem Rückgriff auf Brecht'sche Theatertheorien einerseits, mit der Wiederaufnahme avantgardistischer Überlegungen der zwanziger Jahre andererseits wird das Repräsentationstheater alten Stils hinterfragt. Die Abwanderung ganzer Publikumsschichten ist die Folge. Zugleich müssen sich die Theater verstärkt mit den neuen Medienvorlieben des Publikums auseinandersetzen: Das Fernsehen hält Einzug in die bundesrepublikanischen Haushalte.

Der neue Intendant des Schauspielhauses

1968 ist im Zuge der Konkurrenz zum Medium Fernsehen – ein Mann des Fernsehens. Egon Monk, bisher Leiter der Fernsehspielabteilung des NDR, hatte noch bei Brecht in Ostberlin gelernt und versteht das Theater in erster Linie als Instrument politischer Belehrung. Seine Zeit am Schauspielhaus wird als kürzeste Intendanz des Hauses in die Geschichte eingehen. Bereits die Eröffnung seiner ersten Spielzeit mit der Uraufführung des Stücks „Über den Gehorsam“ von Monk selbst und seinem Chef-dramaturgen Claus Hubalek irritiert das festlich gestimmte Premierenpublikum aufs Höchste. Die nächsten Aufführungen finden vor einem immer leerer werdenden Haus statt, ein Teil der SchauspielerInnen stellt sich gegen Monk. Nach kulturpolitischen Auseinandersetzungen und lediglich 74 Tagen Amtszeit verlässt Monk das Schauspielhaus und überlässt das Theater, das sich nicht erneuern lassen wollte, ein weiteres Mal der Intendantensuche.

Als auch unter dem neuen Intendanten Hans Lietzau der Publikumsschwund und damit die Einnahmedefizite weiterbestehen, sieht die Bürgerschaftskanzlei angesichts des Publikumsrückgangs im Schauspielhaus von einer Platzausnutzung von 92 Prozent in der Spielzeit 1964/65 auf 68 Prozent in der Spielzeit 1969/70 und zahlreicher Abonnementskündigungen die Notwendigkeit von Rationalisierungen und Einsparungen. Auch Lietzau geht im Eklat, verschärft durch seinen Konflikt mit dem kaufmännischen Direktor Gerhard Hirsch, der mit dem Debakel nicht fertig

wird und freiwillig aus dem Leben scheidet.

Während aber das Interesse des Hamburger Publikums abnimmt, steigt das auswärtige Interesse an den Inszenierungen des Schauspielhauses, etwa an Thomas Bernhards „Ein Fest für Boris“ in der Inszenierung von Claus Peymann. Im kurzen Übergangsdirektorat von Rolf Liebermann gelingt es 1971, der zunehmenden Kluft zwischen Theater-Avantgarde und Besuchervorlieben durch eine notwendig gewordene Ausdifferenzierung zu begegnen: Hamburg erhält wie viele andere Städte in dieser Zeit eine Experimentalbühne, die avantgardistische Theaterwerke vor kleinem Publikum aufführen kann – den „Malersaal“ des Schauspielhauses. Der macht gleich mit einer der ersten Inszenierungen, Franz Xaver Kroetz' „Stallerhof“ mit Eva Mattes in der Regie von Ulrich Heising, von sich reden.

Als 1972 der Theoretiker und Verfechter neuer Theaterformen Ivan Nagel das Schauspielhaus übernimmt, ist nach seinen eigenen Worten die Beziehung zwischen dem Theater und seinem Publikum kaputt. Unter seiner Leitung vollzieht das Schauspielhaus die Wandlung zum Regietheater für ein junges Publikum – 1976 sind mehr als ein Drittel der Schauspielhausbesucher unter 25 Jahre alt – und erlangt damit wieder einen Spitzenplatz unter den deutschen Theatern. Nagel holt Regisseure wie Dieter Giesing, Claus Peymann, Wilfried Minks, Jérôme Savary, Peter Zadek ins Haus und riskiert den Kampf mit der regionalen

# Hamburg Häuser Haueisen

Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH Bergstraße 14 20095 Hamburg T 040-32 91 91 F 040-33 61 05 mail@haueisen.de www.haueisen.de

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)



9

Presse. Auslöser heftiger Differenzen ist 1976 die Skandal-Premiere von Shakespeares „Othello“ in der Regie von Peter Zadek, einer radikalen Absage ans Kulturtheater alter Prägung. Während die überregionale Resonanz positiv ist, zeigt sich Hamburg schockiert. Aber auch lernbereit – für Nagel manifestiert sich im Erfolg von achtzig Vorstellungen des „Othello“ der „Durchbruch eines neuen Geschmacks“. Er verabschiedet sich von Hamburg als Organisator von „Theater der Nationen“ (1979), dem vielgerühmten Theaterfestival.

Nach den fruchtbaren siebziger Jahren kommt es vorerst nicht zu entscheidenden künstlerischen Impulsen. Maxime der Restaurierungsarbeiten am Schauspielhaus (1981 - 84) ist nicht zufällig die „Wiedergewinnung der originalen Raumfassung in der ursprünglichen Konzeption seiner Wiener Architekten Helmer und Fellner.“ Die Gestalt der Repräsentationsbühne kehrt zurück, gegen die Peter Zadek später mit Flipperautomaten im Foyer angeht. Das Ensemble unter Niels-Peter Rudolph spielt in dieser Zeit im Operettenhaus und in der ehemaligen Fabrik Kampnagel, die damit als Theaterraum ganz eigenen Reizes entdeckt wird – mit gravierenden Folgen für das Hamburger Theaterleben, wie sich später zeigt. Der Umzug in eine Fabrik ist nicht nur pragmatisch orientiert, allerorten werden Fabriken und andere Arbeitsstätten ‚theatralisiert‘ – eine ästhetische Bewegung, die bereits in den zwanziger Jahren eingesetzt hatte, als beispielsweise der Zirkus für Theateraufführungen entdeckt wurde.

Aber neue Theaterorte und -formen stoßen nicht nur auf Interesse und Offenheit. Als Bürgermeister Klaus von Dohnanyi sich in einer Rede zur Wiedereröffnung des Deutschen Schauspielhauses beschwört: „Liebend gern sehen und hören wir unsere Klassiker, und wir sind überglücklich, wenn wir die alten Bekannten

dann auf der Bühne auch wirklich wiedererkennen“, tritt Rudolph enttäuscht zurück. Und wieder beginnt die Suche nach einem neuen Intendanten.

Peter Zadek übernimmt die Doppelaufgabe von Intendanz und Regie und provoziert das Publikum in seiner Erwartungshaltung an ‚hohe‘ Kunst mit seiner Maxime, „Ereignis-Theater“ und kein „Erklär-Theater“ machen zu wollen. Er führt ein publikumswirksames Musical auf – „Andi“ von Burkhard Driest und Peer Raben – und begeistert Publikum und Presse mit seiner Inszenierung von Frank Wedekinds „Lulu“ in der Urfassung mit Susanne Lothar und Ulrich Wildgruber. Er unterläuft den elitären Charakter des Staatstheaters mit Einheitspreisen an einem Tag in der Woche und veränderten internen Führungsstrukturen. Das führt allerdings zu Konkurrenzkonflikten mit den Hamburgern Privattheatern. Und bald macht den Kulturpolitikern und der Presse die Platzauslastung von lediglich 62 Prozent im Großen Haus zu schaffen. Nach nicht einmal zwei Jahren will Zadek aufgeben und lässt sich nur mühsam dazu überreden, bis zum Vertragsende 1989 zu bleiben.

### 7. Theater nach der Provokation?

Nach einer künstlerisch wenig bedeutsamen, kurzen Intendanz des Engländers Michael Bogdanov – auch er scheidet im Konflikt mit den Kulturpolitikern – kommt mit der Spielzeit 1993/94 der Theaterwissenschaftler Frank Baumbauer, vorher Generalintendant in Basel, als neuer Intendant ins Schauspielhaus. Sein Bild vom Theater ist geprägt von einer Rückbesinnung: Er möchte dem Schauspielhaus ein eigenes Profil geben durch gute Ensemblearbeit und den Rückgriff auf die eigene Sprache des Theater. Gemeinsames Programm von Baumbauer und Chef-dramaturg Wilfried Schulz ist ein ambitioniertes Theater deutschsprachiger Gegenwartsautoren, eigentlich ein Thea-

ter für eine Minderheit besonders Theaterinteressierter, das er aber mit großer Ernsthaftigkeit und viel Engagement den Hamburgern ans Herz legen wolle. Das neue Ensemble mit Josef Bierbichler, Siggie Schwientek, Josef Ostendorf, Marion Breckwoldt, Anne Weber, Werner Rehm, Cathrin Striebeck und Michael Wittenborn, um nur einige zu nennen, prägt schon bald das Gesicht eines erneuerten Theaters.

Baumbauer beginnt seine erste Spielzeit mit Rainald Goetz´ „Kritik in Festung“ und findet sich gleich in der Hamburger Kritik wieder. Das Theaterspiel findet bei dieser Aufführung im Zuschauerraum statt, während für die bloß 369 Zuschauer Platz auf der Bühne ist – Anlass für eine kleine Anfrage an den Senat nach den verlorenen Eintrittsgeldern! Regisseure wie Christoph Marthaler, Frank Castorf, Johann Kresnik, Anselm Weber und Jossi Wieler prägen das Programm eines Theaters, dessen Spielplan zu 60 % aus zeitgenössischen Werken besteht. Zahlreiche Uraufführungen, u. a. von Rainald Goetz, Werner Schwab, Elfriede Jelinek und Herbert Achternbusch, Werke von Tankred Dorst, Johann Kresnik und nicht zuletzt von Christoph Marthaler machen das Schauspielhaus zu einem Theater, das im Lauf der sieben Jahre Intendanz von Frank Baumbauer viermal zum „Theater des Jahres“ gewählt wird. Zahlreiche Einladungen und Ehrungen machen das Schauspielhaus zum „Kulturbotschafter der Stadt.“

Baumbauers Intendanz endet im Jahr 2000 mit einem großen Fest anlässlich des 100. Geburtstags des Hauses.

Der neue Intendant des Schauspielhauses mit der Spielzeit 2000/01, Tom Stromberg, zuvor künstlerischer Leiter der EXPO, bricht selbstverständlich mit der Wahl seiner jungen Hausregisseure, mit seinem Spielplan und dem neuen Hauskonzept mit den bisherigen Erwartungen an das Schauspielhaus.

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)

Stromberg, dessen innovative Avantgarde-Projekte am Frankfurter Theater am Turm (TAT) zwischen 1986 und 1996 der europäischen Theaterszene der neunziger Jahre wegweisende Impulse gaben, steht für experimentierfreudiges und internationales Theater. Die traditionellen Sparten Sprechtheater, Tanztheater und Musiktheater gehen neue Formen ein in der Zusammenarbeit mit den Choreographen und Regisseuren Jan Lauwers, Jérôme Bel, William Forsythe, Heiner Goebbels u. a. Das Schauspielhaus öffnet sich anderen Kunstformen wie der Bildenden Kunst und den neuen Medien. Tom Stromberg strebt eine weiterführende künstlerische Zusammenarbeit mit Hamburger Museen, mit Performance- und Installations-Künstlern, mit Filmemachern sowie internationalen Theatergruppen an.. Neben internationalen Koproduktionen und spartenübergreifenden Projekten wird das Ensemble- und Repertoiretheater am Deutschen

Schauspielhaus mit Regisseuren wie Jan Bosse, Ute Rauwald, Ingrid Lausund und Stefan Pucher weiterentwickelt. Über die Bühne im Großen Haus mit heute etwa 1300 Plätzen und den Malersaal hinaus werden neue und unkonventionelle Spielorte innerhalb und außerhalb des Hauses in den Spielplan einbezogen.

Für die Spielzeit 2004/2005 wählen führende Theaterkritiker aus Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik das Deutsche Schauspielhaus zum Theater des Jahres.

Mit Beginn der Spielzeit 2005/2006 übernahm Friedrich Schirmer die Leitung des Deutschen Schauspielhauses. Schirmer, der zuvor eine äußerst erfolgreiche zwölfjährige Intendant auf Schauspiel Staatstheater Stuttgart beenden konnte, gilt in der deutschen Theaterlandschaft als erfolgreicher Talentscout für junge Regie-talente.

*Dr. Susanne Eigenmann*

**Wir sind Mitte.**  
**Politik für die Wachsende Stadt!**

**Innerstädtischen  
Wohnraum am  
Alstercampus schaffen  
und dadurch Mieten  
stabilisieren!**

Ihr CDU-Bezirksabgeordneter für  
St. Georg: **Dr. Gunter Böttcher**

Telefon: 32 63 52 • Fax: 32 64 42  
www.cdu-fraktion-hamburg-mitte.de  
info@cdu-fraktion-hamburg-mitte.de



**CDU** Bezirksfraktion  
Hamburg-Mitte

Die  apotheke

**in Ihrer Nähe**

**Nachtdienst:**

Beginn 08:30 Uhr,  
Ende 08:30 Uhr  
des Folgetages

**Spätdienst:**

Beginn 08:30 Uhr,  
Ende 22:00 Uhr

**DocMorris Apotheke**

Ilker Iskin  
Steindamm 105 • 20099 Hamburg  
Telefon 28 00 48 49  
U-Bahnstation Lohmühlenstraße  
Nachtd.: 22.11.2010, Spätd.: 28.10.2010

**Engel-Apotheke**

Sven Villnow  
Steindamm 32 • 20099 Hamburg  
Telefon 24 53 50  
Nachtd.: 23.10.2010, Spätd.: 16.11.2010

**Apotheke zum Ritter St. Georg**

Hiltrud Lünsmann  
Lange Reihe 39 • 20099 Hamburg  
Telefon 24 50 44  
Nachtd.: 12.11.2010, Spätd.: 14.10.2010

**Apotheke am Hauptbahnhof**

Dr. Frank Stepke  
Steindamm / Ecke Adenauerallee  
20099 Hamburg,  
Telefon 24 12 41 - 43  
Nachtd.: 26.11.2010, Spätd.: 03.11.2010

**Apotheke Lange Reihe**

Abdelghani Oued Aadou  
Lange Reihe 24 • 20099 Hamburg  
Telefon 28 80 47 48  
www.Apotheke-Langereihe.de  
Nachtd.: 29.11.2010, Spätd.: 05.11.2010

**Epes-Apotheke**

Erika Kölln  
Lange Reihe 58 • 20099 Hamburg  
Telefon 24 56 64  
Nachtd.: 20.10.2010, Spätd.: 13.11.2010

**Hauptbahnhof Apotheke**

**Wandelhalle**  
Hoda Kadora  
Glockengießerwall 8-10 • 22095 Hamburg  
Telefon 32 52 73 83 • 365 Tage im Jahr geöffnet  
Nachtd.: 28.11.2010, Spätd.: 04.11.2010

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)



11

## Möchten Sie mit uns Tischtennis spielen?

Die Tischtennisgruppe im Bürgerverein zu St. Georg von 1880 r. V. trifft sich jeden Mittwoch von 18:00 bis 19:30 Uhr in der Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule am Carl-von-Ossietzky-Platz. Jung und Alt, Anfängerinnen und Fortgeschrittene sind willkommen!

Kostenbeitrag für Bürgervereinsmitglieder 2,50 € monatlich. Zwei Schnuppertage kostenfrei! Tel.-Auskunft: Martin Streb, 040 – 24 85 86 12.

In den Schulferien findet kein Spielbetrieb statt.



Postvertriebsstück  
Entgelt bezahlt  
C 4571

BÜRGERVEREIN ZU ST. GEORG VON 1880 RV

## LATERNENUMZUG

am

# 30. OKTOBER

ab 18.30 Uhr



Mit dem Musikzug  
TSV Wandsbek-Jenfeld '81

Treffpunkt:  
Heinrich Wolgast Schule

Greifswalder Str. 40 / Carl von Ossietzky-Platz

Abschluss:



Lübeckertordamm 2

Immobilien seit 1914

Wir danken:

- dem PK11
- dem Lindenbazar
- der muslimischen Jugendgruppe Böckmannstr.
- Johannes Beth Versicherungen
- Restaurant Frau Möller, Lange Reihe

## Shared Space und (k)ein Ende!

Wer geglaubt hätte, Politiker waren lernfähig, wird wieder einmal Besseres gelehrt. Obwohl der Stadtteilbeirat mit übergroßer Mehrheit Plänen, die Lange Reihe zu einer Gemeinschaftsstraße zu machen, ablehnte, obwohl Bürger- und Einwohnerverein in seltener Einigkeit die Pläne aus der Stadtentwicklungsbehörde ablehnten, soll nun noch eine weitere Veranstaltung durchgeführt werden.

**Am Donnerstag, den 28.10., ab 19:00 in der Paula der Heinrich Wolgast Schule** wollen die Shared Space Befürworter einen weiteren Versuch starten, die St. Georger davon zu überzeugen, dass es Sinn macht, in der Langen Reihe 2 Millionen zu verbudeln, obwohl Hamburg an allen Ecken und Enden sparen muss, auch die Veranstaltung am 28.10. kostet natürlich Geld.

Wir bitten alle St. Georgerinnen und St. Georger diesen Termin vorzumerken und in die Paula zu kommen, damit irgendwann auch die Politik merkt, dass wir hier Shared Space nicht wollen.

*Helmut Voigtland*

12

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)